Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 28-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 16. Juli 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 372 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits rund 72.000 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

Inhalt

Aktuelles & Internationales …….. 2-7
Aus Spital & Heim …… 8-9
Bildung und Biildungsangebote ……... 10-13
SERIE: Netzwerken in der Pflege …….. 14
Pflege daheim …….. 15
TV-Tipps, Momentum …….. 16-17
Zitiert, Impressum 18-19
Anhang: Stellenmarkt ……..…….. ……. 20 f.

Liebe Leser/innen und Online-Besucher/innen,
werte Inserenten und Netzwerk-Partner !

Wir sind ebenso froh wie stolz darauf,
gemeinsam mit Ihnen die

Nr. 1

als bestbesuchtes PflegeNetzWerk im
deutschen Sprachraum sein zu dürfen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

AUSTRO CARE

PFLEGE DAHEIM

- 365 Tage der offenen Tür
- **367 Besucher/innen täglich**
- Vom 1. Jänner bis 31. Dezember für Sie da!
- Nutzenstiftende Services: Job-Börse, Bildungs-Markt, Online-Branchenzeitschrift LAZARUS
- Freiwilligkeit
- Transparenz
- Unabhängigkeit
- Eigenfinanzierung

Kürzlich wurden im Nationalrat diverse Pflegethemen diskutiert und Beschlüsse gefasst.

Vereinbarung zur häuslichen 24-Stunden-Betreuung verlängert

Beschlossen wurde die Verlängerung der Bund-Länder-Vereinbarung (§ 15a BVG) zur gemeinsamen Förderung der 24-Stunden-Betreuung bis Ende 2014. In der parlamentarischen Diskussion wurde die Existenz eines „Pflegenotstandes“ verneint. Es seine bereits viele Schritte gesetzt worden, wie etwa die einheitliche Behördenzuständigkeit für das Pflegegeld, eine Qualifizierungsoffensive für Pflegepersonal, der neue „Pflegefonds“ und die Entlastung pflegender Angehöriger durch die Übernahme von Kranken- und Pensionsversicherungsbeiträgen. Das Problem der prekären Beschäftigungsverhältnisse in diesem Bereich sei jedoch bislang nicht gelöst worden. (Details: www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/I/I_01652/index.shtml).

Pflegelehre – NEIN !

Die von der FPÖ geforderte Pflegelehre wurde als falscher Ansatz bewertet, der zur völligen Überforderung von 14- bis 15-jährigen Jugendlichen führe, so AbgzNR. Öllinger (Grüne). Auch die SPÖ sprach sich vehement gegen die Einführung einer Pflegelehre aus.
Sozialminister Rudolf Hundstorfer wies darauf hin, dass jährlich 4.300 Personen für die Pflege ausgebildet würden. Ablehnend äußerte er sich zur Pflegelehre, da Jugendliche mit der Arbeit in der Geriatrie überfordert wären.
Änderungen bei der Ausbildung von Pflegekräften wurden mehrheitlich abgelehnt (Details: www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/A/A_00100/index.shtml).
Ebenfalls abgelehnt wurde die Einführung einer Pflegelehre (Details: www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/A/A_01668/index.shtml).

Wertanpassung des Pflegegeldes – leider nein…

Auch die Valorisierung des Pflegegeldes fand unter den Abgeordneten keine Mehrheit (Details: www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/A/A_01746/index.shtml), ebenso KEINE automatische jährliche Wertanpassung des Pflegegeldes an die Inflation (Details: www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/A/A_01822/index.shtml).

Nationaler Aktionsplan - NAP

Der Nationale Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen (NAP) wird laut Sozialminister Hundstorfer auf der Webseite des BMASK veröffentlicht.

(Quelle: www.parlament.gv.at , 05.07.2012)

Deutschlands Pflege macht mobil:

Bündnis für gute Pflege erweitert

Das Deutsche Rote Kreuz, die Caritas sowie die Diakonie sind jetzt dem „Bündnis für gute Pflege“ beigetreten. Dieser Zusammenschluss der großen Wohlfahrts- und Sozialverbände, der Pflegeberufsverbände, Gewerkschaften, Selbsthilfeorganisationen sowie Verbrauchervertretungen will Missstände in der Pflege nicht länger hinnehmen und gemeinsam für bessere Perspektiven eintreten (LAZARUS berichtete).

DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters: „Engpässe in der Pflege sind längst Realität – und sie werden schlimmer, wenn wir nichts tun. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Pflege müssen sich dringend verbessern. Wir brauchen mehr Nach-wuchs in der Pflege – insbesondere auch mehr Männer. Und pflegende Ange-hörige brauchen viel bessere Entlastungsstrukturen und Angebote zur Verein-barung von Beruf und Pflege. Um hier voran zu kommen, braucht die Pflege eine starke Lobby.“

Nach Einschätzung des DRK müssen bis 2050 rund 800.000 Pflegende zusätz-lich eingestellt werden, um dem Bedarf gerecht zu werden. Schon heute gibt es in der Pflege einen erheblichen Fachkräftemangel. Rund 70 % der Pflegebe-dürftigen werden zu Hause versorgt. Angehörige kommen dabei schnell an die Belastungsgrenze. Deshalb müssen die Bedingungen auch für pflegende Angehörige verbessert werden (Infos unter www.buendnis-fuer-gute-pflege.de).

Das Deutsche Rote Kreuz betreibt 56 Krankenhäuser – davon 29 in Trägerschaft des Verbands der Schwesternschaften (mit 29 Pflegeschulen) sowie 500 Altenheime mit rund 32.000 Plätzen, 500 ambulante Pflegedienste und Hausnotrufdienste. Für pflegende Angehörige bietet es entlastende ehrenamtliche Dienste und Kurse an (www.drk.de/angebote/senioren).

Pflege-Thermometer 2012 vorgestellt:

Personalmangel (auch) auf den Intensivstationen?

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) hat am vergangenen Donnerstag die Ergebnisse des Pflege-Thermometers 2012 vorgestellt. Hierfür wurden 535 Leitungskräfte von Intensivstationen zur Personalausstattung, PatientInnenversorgung, Patientensicherheit und zum Aufgabenbereich der Intensivpflege in ganz Deutschland befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass dort, wo ein besonderer Pflegepersonalmangel besteht, die Risiken für die PatientInnen auch besonders hoch sind. Sichtbar

wird aber auch, dass es inzwischen üblich ist, dass Pflege und Medizin in der Intensivtherapie auf Augenhöhe arbeiten und wichtige Entscheidungen gemeinsam treffen.

DIP-Projektleiter Prof. Michael Isfort brachte die Studienergebnisse hinsichtlich der Patientensicherheit auf den Punkt: „Wir waren überrascht, wie häufig kritische Zwischenfälle beschrieben worden sind. Das Ausmaß ist erschreckend. Wir haben flächendeckend Probleme identifiziert, die vermeidbar erscheinen. Dazu aber müssten die Empfehlungen der Fachgesellschaften zur Ausstattung mit Fachpersonal und technischem Gerät konsequent umgesetzt werden“.

In der Studie wurde darüber hinaus nachgewiesen, dass besonders dort eine höhere Fehlerquote eingeschätzt wurde, wo drei statt zwei Patienten von einer Pflegekraft betreut werden. Damit wird ein Zusammenhang zwischen einer geringeren Pflegekapazität bzw. Arbeitsverdichtung und höheren Risiken für die PatientInnen sichtbar. Die Arbeitsbelastung für die Pflegefachkräfte auch auf Intensivstationen nimmt weiter zu, die Krankenstände steigen.

Die Studie zeigt aber auch die hohe Verantwortungsbereitschaft der Pflegefachkräfte und deren Eigenständigkeit in der Intensivpflege auf. Isfort betont, „dass die Pflegekräfte vielerorts eigenverantwortlich die Therapien nicht nur überwachen, sondern inzwischen auch selbstständig steuern. Das gilt sowohl für Aspekte der Beatmungstherapie als auch für die kurzzeitige Regulierung von Medikamentengaben“. **Damit führt die Pflege zunehmend ärztliche Leistungen aus, ohne hierfür gesetzlich autorisiert zu sein...**

Der Konkurrenzkampf um gut ausgebildete Pflegefachkräfte ist in vollem Gang. Das Abwerben von MitarbeiterInnen von Intensivpflegestationen ist inzwischen an der Tagesordnung. Zahlreiche offene Stellen können nicht wiederbesetzt werden. In der Studie wird das umfassende Problemfeld der Nachwuchsgewinnung, Personalrekrutierung und -bindung sichtbar, das die Krankenhäuser allein nicht werden lösen können (Download der Studie unter: www.dip.de).

Kommentar

Haben Deutschlands Kliniken tatsächlich zu wenig Pflegepersonal, wie die Studie suggeriert? Oder steht dahinter doch die Absicht, weitere Fördergelder für zusätzliche Pflegestellen (zuletzt 1 Mrd. Euro) von den gesetzlichen Krankenkassen zu kassieren, weil Bund und Länder immer weniger zahlen wollen? Diese Studie hinterlässt einen schalen Beigeschmack, denn: Wäre die Patientensicherheit wirklich gefährdet, müsste das betreffende Spital aus Haftungsgründen sofort schließen. Und ein (vermutlicher) Ärztemangel sollte nicht auf dem Rücken der Pflegenden ausgetragen werden – und wenn doch, darf man die logischen Folgen wie steigende Krankenstände usw. nicht beklagen. Fazit: Nicht zu wenig Pflegepersonal, sondern zu viele Krankenhäuser sind das Kernproblem...

Erich M. Hofer

Aufruf zur Mitarbeit bei Neuauflage - Hilde Steppe (Hrsg.):

Krankenpflege im Nationalsozialismus

Der Mabuse-Verlag Frankfurt/Main plant die aktualisierte Neuausgabe dieses Standardwerks der historischen Pflegeforschung. PflegewissenschaftlerInnen, HistorikerInnen und andere am Thema Interessierte sind dazu aufgerufen, Fachbeiträge einzusenden, welche die Inhalte der Auflage von 2001 im Rahmen der Themenstellung sinnvoll ergänzen oder vertiefen.

Die Texte sollten nicht mehr als 15.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen und bis zum **30. September 2012** im Verlag vorliegen.

Ihren Beitrag, aber auch Ihre Fragen und Anregungen zum Publikationsprojekt senden Sie bitte unter Angabe des Stichworts "Krankenpflege im Nationalsozialismus" an: tobias.frisch@mabuse-verlag.de.
Telefonisch erreichen Sie Herrn Frisch unter 069-707 996-13.

ÖRK startete neue Pflegekampagne:

Um ein Lächeln mehr

„Wir sind da, um zu helfen." Das gilt für die mehr als 60.000 freiwilligen und hauptberuflichen Rotkreuz-Helferinnen und -Helfer und Zivildienstleistenden Tag für Tag. Die häusliche Pflege und Betreuung dagegen wirkt im Stillen. Ganz ohne Blaulicht und Folgetonhorn.

„Manche von uns stehen dabei im Rampenlicht - oder im Blaulicht, wie zum Beispiel der Rettungsdienst, manche arbeiten oft unbeachtet im Stillen - so wie im Bereich Pflege und Betreuung", so RK-Präsident Fredy Mayer zum Auftakt der Kampagne. Daher werde das Rote Kreuz in der Bevölkerung nach wie vor hauptsächlich mit dem Rettungsdienst und mit dem Blutspendewesen in Verbindung gebracht.

Aufgrund der demografischen Entwicklung und der steigenden Zahl allein lebender, älterer Menschen ist die Pflege und Betreuung ein großes Thema. Zukünftig wird daher den Freiwilligen-Aktivitäten wie Besuchsdienst oder Seniorentreff immer mehr Bedeutung zukommen. Zwar ist die Bekanntheit der Pflege- und Betreuungsdienste des ÖRK nicht so groß, aber: „Wer uns kennt, schätzt uns: 97 % der betreuten Personen sind sehr mit der Pflege und Betreuung vom Roten Kreuz zufrieden. Auch die Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen ist ähnlich hoch", so Fredy Mayer.

Mit dem Kommunikationsschwerpunkt ab Juli 2012 soll daher auch die Pflege und Betreuung - eine der Kernaufgaben des Roten Kreuzes – bekannter gemacht werden. Im Fokus ist das Mehr, das den Unterschied macht: „um ein Lächeln mehr" bei der persönlichen Betreuung, „um die Sicherheit mehr" durch die Rufhilfe. Einfach „um die Menschlichkeit mehr."

www.roteskreuz.at/site/pflegekampagne-um-ein-laecheln-mehr/

Kärnten „renoviert“ KABEG-Gesetz:

Gesundheits-Charta als neuer Wegweiser

Die Ende Mai vom Kärntner Landtag beschlossene „Gesundheitscharta“ soll zügig umgesetzt werden. Insbesondere der dringliche Personalbedarf harrt einer raschen Lösung. Derzeit wird intensiv beraten, in welchen der fünf Landeskrankenhäuser eine anteilige Aufstockung mit insgesamt 20 Ärzten und 50 Pflegefachkräften erfolgt, welche noch heuer die Arbeit aufnehmen sollen.

Zur Vorgeschichte: Die erst im Jahr 2010 beschlossene Novelle zum KABEG-Gesetz hatte viel Ärger und Politzank ausgelöst. Mit der neuen Gesundheitscharta wurde die Situation wieder entschärft, die „Expertenkommission“ vom Entscheidungs- zum Beratungsgremium zurückgestutzt und Gesundheitsreferent LH-Stv. Peter Kaiser (li.) erhält seine Kompetenzen – auch jene für die Gesundheitsplattform – wieder zurück.

Mit der bei einem Sonderlandtag am 5. Juli beschlossenen, neuerlichen Änderung des KABEG-Gesetzes und dem einstimmigen Landtagsbeschluss der „Kärntner Gesundheitscharta“ stellen alle vier Parteien das Gesundheits- und Spitalswesen nach zwei Jahren außer Streit, und die Landespolitik übernimmt wieder das Ruder. Zweiter wesentlicher Punkt: Die LKH werden künftig wieder kollegial geführt werden. An der Konzernstruktur der KABEG-Holding ändert sich dadurch nichts.

Die "Gesundheitscharta" beinhaltet auch eine Erneuerung der Standortgarantie, allerdings müssen die Leistungen – speziell bei LKH in räumlicher Nähe zueinander – besser als bisher abgestimmt werden, fordert Finanzlandesrat Harald Dobernig (re.)..
Besondere Sorgen bereitet Gesundheitslandesrat Kaiser die demografische Entwicklung in Kärnten: "Pro Tag verlassen acht Personen zwischen 15 und 65 Jahren unser Land, gleichzeitig verzeichnen wir einen Zuzug älterer Menschen, die ihren Lebensabend in Kärnten verbringen wollen“.

(Quelle: www.kleinezeitung.at)

Geriatrische Gesundheitszentren

Kompetenzzentrum - GGZ

für zukunftsweisende Geriatrie

Die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz bieten ein umfassendes Leistungsspektrum für die individuelle Betreuung geriatrischer und chronisch kranker Menschen.

- *≫Fördern durch Fordern≪*
  Akutgeriatrie und Remobilisation
- *≫Tagsüber-aktiv-kreativ≪*
  Tagesklinik / Geriatrische Ambulanz
- *≫Demenzkranke - vom Schatten ins Licht≪*
  Memory Klinik
- *≫Den Jahren Leben geben≪*
  Medizinische Geriatrie
- *≫Mit allen Sinnen leben≪*
  Apallic Care Unit (ACU)
  Station für Menschen im Wachkoma
- *≫Gemeinsam lachen und weinen≪*
  Albert Schweitzer Hospiz und Tageshospiz
- *≫Ein Ort, an dem man sich wohlfühlt≪*
  Lang-/Kurzzeitpflege
  - **Pflegewohnheim Rosenhain**
  - **Pflegewohnheim Geidorf/Seniorenzentrum**
- *≫Mit Unterstützung selbstbestimmt leben≪*
  Betreutes Wohnen am Oeverseepark

Albert Schweitzer Klinik
Albert-Schweitzer-G. 36, 8020 Graz
Tel.: +43 316 7060-1999 | Fax: 1039
ggz.gries@stadt.graz.at

Pflegewohnheim Rosenhain
Max-Mell-Allee 16 | 8010 Graz
Tel.: +43 316 7060-3999 | Fax: 3009
ggz.rosenhain@stadt.graz.at

Pflegewohnheim Geidorf/Seniorenzentrum
Theodor-Körner-Str. 67 | 8010 Graz
Tel.: +43 316 7060-2999 | Fax: 2009
ggz.geidorf@stadt.graz.at

www.ggz.graz.at

PatientInnen- und BewohnerInnen-Anmeldung
Albert-Schweitzer-Gasse 36, 8020 Graz
Tel.: +43 316 7060-1111 | Fax: 1119
ggz.aufnahme@stadt.graz.at

GRAZ GERIATRISCHE GESUNDHEITSZENTREN

FEST PROGRAMM

26. Juli 2012

Europäisches Jahr für ***aktives Altern*** und ***Solidarität*** *zwischen den Generationen*

10 Jahre Hospiz

10 Jahre Wachkoma

150 Jahre Geriatrie

www.ggz.graz.at

GRAZ GERIATRISCHE GESUNDHEITSZENTREN

Moderation: **Christine Brunnsteiner und Anita Tscherne MBA**

10:00 - 10:30 ***Begrüßung:***

Dr. Gerd Hartinger MPH | *Geschäftsführer GGZ*

Grußworte:

Mag. (FH) Mario Eustacchio | *Stadtrat*
Mag. Siegfried Nagl | *Bürgermeister*
Mag.a Kristina Edlinger-Ploder | *Landesrätin*

10:30 - 10:45 ***Tipps zum aktiven Altern***

Prof.in Erika Horn | *Gerontologin*

10:45 - 11:15 ***Gelingendes Altern***

Arbeitsgruppe der Stiftung Krobatschek

11:15 - 12:10 ***Aktives Altern aus soziologischer Sicht***

Prof. Anton Amann | *Soziologe u. Sozialgerontologe*

Vortrag Wachkoma *(Wintergarten ACU)*

Prim. Dr. Gerald Pichler | *GGZ*
DGKP Jörg Hohensinner MBA / *GGZ*

☞ **** Führung***

12:10 - 12:30 ***Botschaft zum Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen***

Waltraud Klasnic
Landeshauptmann a.D. / Botschafterin zum europäischen Jahr für aktives Altern u. Solitarität zwischen den Generationen

12:30 - 13:30 ***Mittagspause***

13:30 - 14:00 ***Wohnen im Pflegeheim der 4. Generation***

Dr. Gerd Hartinger | *Geschäftsführer GGZ*

Testung *im Therapiebereich (Physio- u. Ergotherapie)*

Tinetti Test (Gleichgewichtsüberprüfung und Gangbild)
Timed-up-and-go Test (Geschwindigkeit der Gehstrecke)
Nine-Hole-Peg-Test (Geschicklichkeitstest)
Jamar-Handdynamometer (Messung der Handkraft)

☞ **** Führung***

14:00 - 14:40 ***Lebenswerte Lebenswelten***

Mag.a Karin Reis-Klingspiegl | *Geschäftsführerin Styria vitalis*

14:40 - 15:00 ***Pause***

15:00 - 15:30 ***Vorstellung Intermediate Care***

Prim.a Dr.in Brigitte Hermann | *GGZ*

Vortrag Hospiz *(Besprechungsraum Hospiz)*

Dr.in Petra Wagner | *GGZ*
DGKS Seraphine Isak | *GGZ*

☞ **** Führung***

15:30 - 16:00 ***Projekt „ Alt und Jung in der Geriatrie"***

Rosemarie Ladreiter | **Dipl. Seniorenbetreuerin,** *GGZ*
Theresa Wallas | **Kindergartenpädagogin,** *WIKI*

Vortrag Wachkoma *(Wintergarten ACU)*

Prim. Dr. Gerald Pichler | *GGZ*
DGKP Jörg Hohensinner MBA / *GGZ*

***Führungen durch: Memory Klinik, Tageshospiz, Tagesklinik, Akutgeriatrie/Remobilisation (*AGO* A), Therapiebereiche, Snoezelenraum**

Positiv evaluiert und akkreditiert:

Neue FH Gesundheitsberufe OÖ

Dem positiven Evaluierungsbericht Ende 2011 folgte jetzt die Akkreditierung der im Jahr 2010 begründeten FH Gesundheitsberufe OÖ, wo alle früheren MTD-Akademien zu Bachelor-Studiengängen zusammengeführt sind.

v.l.: Marianne Tammegger, FH-Prof.in Mag.a Barbara Ender, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, MMag.a Bettina Schneebauer, Mag.a Martina Bauer (Foto: Land OÖ/Stinglmayr)

Die freiwillige Evaluierung durch die Agentur für Qualitätssicherung (AQA) ergab für die junge Bildungseinrichtung ein erfreuliches Bild. Der zu Beginn unter Einbindung aller Mitarbeiter/innen und der Studierendenvertretung erstellte Selbstevaluierungsbericht umfasste die Bereiche Strategie und Organisation, Qualitätssicherung, Studium und Lehre, F&E, Lehr- und Forschungspersonal, Internationalisierung sowie Infrastruktur und Finanzen. Die externe Evaluierung erfolgte durch ein unabhängiges Review-Team.

Wichtigste Ziele der FHG-OÖ sind der Auf- und Ausbau der Forschung sowie die internationale Vernetzung. Gesellschafter der jungen Bildungseinrichtung sind die Oö. Landeskrankenhäuser (gespag), das AKh Linz sowie die Ordensspitäler, an deren Einrichtungen auch die praktische Ausbildung durchgeführt wird. Für das Studienjahr 2012/13 sind 2.200 Bewerbungen (+ 13%) eingelangt.

Den Gesamt-Evaluierungsbericht finden Sie zum Download unter:
www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/02_qualitaetssicherung/Evaluierung2012/IE_-025_FHG-O_Vtext.pdf

Weiterbildung

für Praxisanleitung

Das Rudolfinerhaus verfügt über eine mehr als 125-jährige Erfahrung in der Ausbildung hochqualifizierter Pflegepersonen und ist bekannt für seine innovativen Konzepte. Ihre täglichen Anforderungen im Beruf sind der Ansatzpunkt für unsere Bildungsprogramme.

Diese Weiterbildung richtet sich an Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, die für die praktische Ausbildung von zukünftigen Pflegepersonen und die Einführung von MitarbeiterInnen zuständig sind oder diese Funktion anstreben.

Beginn:	11. März 2013
Dauer:	1 Jahr, berufsbegleitend, in Blockform
Aufbau:	225 Stunden Theorie 135 Stunden Praktikum Durchführung gem. § 64 GuKG
Abschluss:	Zeugnis, Zusatzbezeichnung „Praxisanleitung“
Kosten:	€ 3.000,– exkl. 10% Ust

Jetzt anmelden!

Informationen und Kontakt:

Campus Rudolfinerhaus | Mag.ª Christina Zlamala
Tel.: 01 36 036 6520 | E-Mail: campus.weiterbildung@rudolfinerhaus.at
www.rudolfinerhaus.at/de/campus/pflege-weiterbildung.html

RUDOLFINERHAUS WIEN

CAMPUS RUDOLFINERHAUS
Die erste Adresse für Bildung in der Pflege

ÖGKV-Bildungsnews August 2012

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

SAVE THE DATE 2012!

Hygienefortbildungstage, 17. – 18. September 2012

Fachtagung Rudolfinerhaus, 29. November 2012

ÖGKV-Bundesverband, Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 30. – 31. August 2012
Haftung für Kunstfehler – auch ein Thema für die Pflege, 12. September 2012
Hygienefortbildungstage 2012, 17. + 18. September 2012
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 24. + 25. September 2012
Sachverständigen Grund- und Aufbauseminar, 27. + 28. September 2012 und 08. + 09. Oktober 2012
Aktuelle Fragen zum GuKG, 02. Oktober 2012
Der Weg in die Freiberuflichkeit, 04. Oktober 2012

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39
Zertifizierter Kinaesthetics Peer Tutoring-Ausbildung, 3. September 2012 – 27. Februar 2013
Mentale Gesundheitspflege, 13. September 2012
Englisch – speziell für Krankenhauspersonal, 7. September 2012
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für GuKP, 20. – 21. September 2012
Kinaesthetics Refreshertag, 21. September 2012
„Auftanken, bevor die Seele streikt“, 3. Oktober 2012
Pflegegeldokumentation – Pflegeprozess, 4. + 5. Oktober 2012
Diabetes Mellitus für PH und Interessierte, 5. Oktober 2012
Wundmanagement – Basisseminar für DGKS, 5. + 6. Oktober 2012
Sachwalterschaft, 11. + 12. Oktober 2012
SuccEating – Erfolgreich essen!, 15. Oktober 2012
Die Pflegerische Gutachtenerstellung im Pflegegeldverfahren – ein Praxisseminar, 19. Oktober 2012
Handling und Lagerung nach dem Bobathkonzept, 25. Oktober 2012

ÖGKV-Landesverband Steiermark, Nothelferweg 20, 8021 Graz
Universitätslehrgang Sonderausbildung in der Krankenhaushygiene, 19. September 2012 – 14. Juni 2013
Fortbildungstage für den gehobenen Fachdienst im Operationsbereich, 25. – 27. September 2012
Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheit- und Krankenpflege, 11. – 12. Oktober 2012
Fortbildungstage für OP-GehilfInnen, 15. + 16. Oktober 2012

ÖGKV-Landesverband Oberösterreich, Petrinumstraße 12, 4040 Linz
Sachverständige für Gesundheits- und Krankenpflege, Grund- und Aufbauseminar, 20. – 23. August 2012
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 15. + 16. Oktober 2012

ÖGKV-Landesverband Tirol, Behaimstraße 2, 6060 Hall in Tirol
Weiterbildung Komplementäre Pflege, 11. – 13. Oktober 2012

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

Information und Anmeldung, Fachtagung 15. Oktober 2012

Kosten: € 198,- inkl. 10% Mwst.
Der Preis beinhaltet Mittagessen, Pausenverpflegung und Tagungsunterlagen.

Ort:
Kardinal König Haus
Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien

Erreichbarkeit:
U4 Hietzing
Straßenbahn 60 (Rodaun) bis Kardinal-König-Platz / Jagdschlossgasse (4. Station), oder S15 Speising

Anmeldung:
Akademie für Sozialmanagement
Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
Sabine Tiefnig
Tel. +43-1-803 98 69
Fax +43-1-803 85 78 33
office@sozialmanagement.at
www.sozialmanagement.at

Organisation/Firma Funktion

Titel/Name/Vorname

Str./Nr.

PLZ/Ort

Tel.

E-Mail Adresse

Rechnungsadresse

Unterschrift

Workshop: 1. Wahl Workshop: 2.Wahl

Ich akzeptiere, dass meine Angaben in der Tagungsmappe veröffentlicht werden.
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Kardinal König Haus Bildungszentrum der Jesuiten und der Caritas gemeinnützige GmbH, A-1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3.
Layout: www.pov.at. Titelfoto: shutterstock. Es gelten die AGB des Kardinal König Hauses.

Kardinal König Haus hip haus ASOM Akademie für Sozialmanagement

Kardinal König Haus ASOM Akademie für Sozialmanagement

FACHTAGUNG

Form folgt Funktion

Wie sich Pflege- und Fachexpert/innen im (Um)Bauprozess kompetent einbringen

- *Funktionen des Wohnens*
- *Prozess Know-how*
- *Innen- und Aussenraumgestaltung*
- *Partizipative Prozessgestaltung*
- *Best Practice*

Wien, 15. Oktober 2012, 9.00 - 17.00

Mitwirkende:

Dr. Andrea Bodvay
Innen-/Architektin; bodvay architects consulting

Dr. Christian Harant
Arzt; Designer; systemischer Berater

DI Sibylle Heeg
Studium der Architektur; Wohnen und Unterstützungssettings; Demenz Support Stuttgart (D)

Prof. Dr. François Höpflinger
Soziologisches Institut der Universität Zürich (CH); Alters- und Generationenforschung

Mag. Rainer Kinast
Berater und Trainer bei homacon Krankenhausberatung; Zentralbereichsleiter Wertemanagement Vinzenz Gruppe; ASOM Referent

DI Stefan Nöbauer
Studium der Architektur; Organisationsberater; Beratung und Begleitung bei Bauprojekten

DI Brigitta Hemmelmeier-Händel
Freiraumplanerin und Gartenarchitektin

Dr. Daniela Palk
Leiterin Kompetenzmanagement Altenhilfe, Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen

Dipl.-Bw. (FH) Carmen Rist
Senior Consultant HHC&Partner; bis 2011 Bereichsleiterin der Senioren- und Pflegehäuser der Caritas der Erzdiözese Wien

Form folgt Funktion

Was nützt das schönste Haus, wenn es sich darin nicht gut leben lässt? Was nützt das beste Pflegekonzept, wenn die Räume dafür fehlen ?

In den Bau und Umbau von Wohnräumen für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf werden große Summen investiert. Die Pflegenden und Betreuenden haben eine ganz wesentliche Aufgabe in der Planung: Sie können und sollten definieren, wie das LEBEN in dem neuen Gebäude aussehen wird. Wichtige Fragen dabei sind z.B. das Verständnis von Normalität, die Interpretation von Sicherheit, die konkrete Gestaltung des Alltags und die Biografie der Bewohner/innen. Auch das ARBEITEN darf in der Planung nicht zu kurz kommen.

Die Fachtagung beleuchtet den Planungsprozess und die Aufgaben und Interessen der unterschiedlichen Akteur/innen in Vorträgen, Rollenübungen und Workshops.

Ziele der Fachtagung

- Reflexion, was ein Ort zum Wohnen für Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf braucht
- Verständnis und Anregungen für die partizipative Gestaltung des Planungsprozesses
- Kennenlernen von konkreten Modellen und Ideen von bewohner/innen- und pflegegerechtem Bauen

Zielgruppen

- Leitungspersonen aus Pflege und Betreuung
- Trägerverantwortliche für Bauprozesse
- Architekt/innen und Ziviltechniker/innen
- Bauträger, Baumanagement
- Entscheidungsträger/innen und Multiplikator/innen aus Politik und Verwaltung

Programm

9.00 **Begrüßung und Eröffnung**
Reingard Lange, Leiterin Akademie für Sozialmanagement
Werner Binnenstein-Bachstein, Generalsekretär der Caritas der Erzdiözese Wien
Rainer Kinast, Moderation

9.10 **Wohnen ist mehr als ein Dach über dem Kopf**
Wohnen, Pflege und Betreuung – als Gesamtwerk
François Höpflinger

9.50 **Die Quadratur des Kreises**
Rollen und Interessen von Bewohner/innen, Pflegenden, Trägern und anderen Akteur/innen im Planungsprozess
Sibylle Heeg, Carmen Rist

10.40 **Pause**

11.00 **Perspektivenwechsel: Das Andere verstehen**
Den Planungsprozess als Stakeholder aus unterschiedlichen Positionen selbst erleben
Stefan Nöbauer, mit Rückmeldungen von *Heeg* und *Rist*

13.00 **Mittagessen**

14.00 **Workshops**

A. Innengestaltung: Farbe, Material, Licht – und der Mensch? (*Bodvay, Harant*)

B. Garten-Dialog zur Aussengestaltung (*Hemmelmeier-Händel*)

C. Bauprozess in der Praxis: Expert/innen-Beiträge zur rechten Zeit am rechten Ort (*Nöbauer*)

D. Integration von Benutzer/innen-Interessen am Beispiel der Hausgemeinschaften des Diakoniewerks (*Palk*)

E. (Um)Bau als Innovationsmotor im Team (*Rist*)

16.00 **Pause**

16.15 **Best Practice bei Pflegeheimbauten für Menschen mit Demenz**
Sibylle Heeg

17.00 **Ende**

Ausstellung von erfolgreichen Neu- und Umbauten im Foyer

Serie: NetzWerken für die Zukunft (auch) der Pflege

Good practice-Beispiele von nebenan und aus aller Welt.

Vorgestellt von Erich M. Hofer

Win-win-Situation für Betrieb und Belegschaft:

KollegInnen helfen Kollegen im ´Netzwerk Pflege´

Deutschlands Pflegeversicherung deckt nicht den kompletten Bedarf ab. Im Bedarfsfall sind kreative Lösungen gefragt, um Pflegebedürftigkeit abzudecken. So sind auch ArbeitnehmerInnen betroffen: Nicht immer können sie ihre volle Kraft einem Unternehmen widmen – weil sie kranke Angehörige pflegen oder selbst krank sind. Ein Autozuliefererbetrieb in Coburg hat ein „Netzwerk Pflege“ in der Firma aufgebaut – und ist dafür ausgezeichnet worden.

In diesem firmeninternen „Netzwerk Pflege“ sind 6 Mitarbeiter ehrenamtlich tätig. Das Netzwerk besteht im Wesentlichen aus 3 Teilen:

- Mitarbeiter- und Familienbetreuung
- Werksärztlicher Dienst
- Ehrenamtliche Kräfte

Der projektverantwortliche Mitarbeiter hat das Netzwerk seit 2008 im Betrieb aufgebaut. Aus der zuständigen Personalabteilung ist mittlerweile ein innerbetriebliches Sozial- und Gesundheitsmanagement geworden. Dieses bietet zum einen psychosoziale Beratung für MitarbeiterInnen und Angehörige sowie Familienservice – zum anderen noch Fitnessangebote für die Belegschaft. Bei Problemen kann das Netzwerk selbst mit Begleitung – nach dem Motto „Kollege hilft Kollegen“ – aufwarten. Ferner gibt es Verträge mit lokalen Partnern wie Caritas und dem Roten Kreuz. Dorthin können Mitarbeiter schnell vermittelt werden, die die Hilfsstrukturen beider Anbieter in Anspruch nehmen können.

Die Firmenleitung bezeichnet die Effekte des firmeneigenen „Netzwerks Pflege“ als Win-win-Situation: Wenn ein Mitarbeiter unter familiären Belastungen wie zB. Pflegebedürftigkeit Angehöriger steht, hat das auch Auswirkungen auf das Arbeitsleben. Es gilt daher das Motto: „Regle deine Probleme, wir unterstützen dich dabei – und du kannst dich in der Zeit, in der du arbeitest, voll einbringen.“

Neben Pflegebedürftigkeit von Angehörigen können auch andere Probleme abgedeckt werden. Dank der Verträge mit Caritas und Rotem Kreuz sind Wartezeiten für Leistungen wie z. B. Schuldnerberatung deutlich kürzer als normal. Für dieses Engagement hat das fränkische Unternehmen den Preis „Helfende Hände“ vom Bayerischen Roten Kreuz erhalten, womit die vorbildliche Unterstützung häuslicher Pflege gewürdigt wurde.

Gerne berichtet LAZARUS auch von derart vorbildlichen Initiativen in Österreich - bitte senden an: office@lazarus.at . Wir freuen uns darauf!

Die Red.

Bessere Hilfe für MigrantInnen zu Hause:

Hilfreiche Checkliste in sechs Sprachen

Laut Zuwanderungsstatistik 2010 leben in Nordrhein-Westfalen (45 Mio. EW) rund 4,3 Millionen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, von denen 356.000 älter als 65 Jahre sind. Diese Zahl wird in den kommenden Jahren stark ansteigen. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass sprachliche Barrieren auf der einen und mangelnde interkulturelle Kompetenzen auf der anderen Seite zu einer Fehl- und Unterversorgung der Betroffenen beitragen. Trotz ihres Bedarfs an Unterstützung gibt es bislang nur wenige Angebote im Bereich der Altenhilfe, die auf die sprachlichen und kulturellen Bedürfnisse dieser wachsenden Gruppen eingehen.

„Mit der Übersetzung der Checkliste ist ein wichtiger Schritt in Richtung kultursensible Altenhilfe getan worden. Denn nur so gelingt es uns, die Barrieren zu Angeboten der Altenhilfe für ältere Menschen mit Migrationshintergrund abzubauen und diesen Menschen den Zugang zu Informationen zu ermöglichen“, sagt Silke Niewohner, die Leiterin der Landesstelle Pflegende Angehörige in Nordrhein-Westfalen.

Die Checkliste ist in die Sprachen türkisch, russisch, polnisch, serbisch, kroatisch und bosnisch übersetzt worden. Sie gibt wichtige Hinweise und Tipps, nennt Ansprechpartner und Anlaufstellen. Außerdem gibt sie eine Übersicht dazu, woran im Fall einer Pflegebedürftigkeit zu denken ist.

„Schritt für Schritt zur häuslichen Pflege“ steht in sechs Sprachen zum Download zur Verfügung unter: www.lpfa-nrw.de/informationsmaterialien.html . Auch kann man die Checklisten in der gewünschten Sprache bei der Landesstelle Pflegende Angehörige NRW kostenlos bestellen (Domplatz 1-3, 48143 Münster, Tel.: 0251/411 33 02). Fragen zum Thema beantwortet die Landesstelle Pflegende Angehörige am gebührenfreien Service-Telefon Pflege unter der Nummer: 0800-2204400 (montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr) oder online: www.LPFA-NRW.de .

Die Landesstelle ist eine Informations- und Servicestelle für pflegende Angehörige und (ehrenamtliche) MultiplikatorInnen. Sie informiert und berät unabhängig zu Fragen rund um die häusliche Pflege und vermittelt Ratsuchende in die örtlichen Beratungsstrukturen. Träger ist das Kuratorium Deutsche Altershilfe (www.kda.de), die gemeinsame Finanzierung erfolgt durch das Gesundheitsministerium und die Pflegekassen.

15.07.2012 (ARD, 17.30 - 18.00 Uhr): Entscheidungen am Lebensende - siehe: www.daserste.de/gottunddiewelt/beitrag_dyn~uid,6eocexg3eq5y1ab8~cm.asp

16.07.2012, 22.00 - 22.45 Uhr, WDR Fernsehen:
Verarmt, verstorben, verscharrt - Wenn der Tod zu teuer ist
Der Film zeigt, wie mit armen Toten umgegangen wird. Die Autoren sprechen mit Bestattern, Behörden und Politikern und begleiten Betroffene bei ihrem Hindernislauf durch die Ämter. Film von: Gudrun Thoma, Sebastian Schütz
Weitere Informationen:
www.wdr.de/wissen/wdr_wissen/programmtipps/fernsehen/12/07/16_2200_w.php5

"Leben mit dem Tod" - ARD-Themenwoche November 2012

Erstmals sind zwei Sender gemeinsam federführend: der Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) und der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR). Die Themenwoche soll helfen, Sprachlosigkeit im Angesicht von Tod und Trauer zu überwinden. "Das Sterben und der Tod gehen jeden einzelnen und damit uns alle an. Wir wollen in dieser Themenwoche Ängste beleuchten und dem Verdrängen entgegenwirken", sagt rbb-Intendantin Dagmar Reim.

Drei inhaltliche Schwerpunkte sind geplant: "Wie wir umgehen mit dem Tod", "Wie wir sterben wollen" und "Was am Ende bleibt". "Indem wir in Fernsehen, Hörfunk und Online ein sensibles Thema behandeln, wollen wir Lebenshilfe vermitteln und die Diskussion über den Umgang mit dem Tod in der Gesellschaft fördern", erklärt MDR-Intendantin Karola Wille.

Starke emotionale Akzente
Mit sorgfältig ausgewählten Spielfilmen, Reportagen, Dokumentationen, Diskussionen und Interaktionen will die ARD in der Themenwoche starke emotionale Akzente setzen und zugleich die Zuschauer/innen und Hörer/innen umfassend informieren und beraten. "Mit der Themenwoche 2012 unterstreicht die ARD ihr gesellschaftliches Engagement und die Fähigkeit, nachhaltig Themen zu setzen", so die ARD-Vorsitzende und WDR-Intendantin Monika Piel.

Stell dir vor..

..du hast bei einem Wettbewerb den folgenden Preis gewonnen:

Jeden Morgen stellt dir die Bank 86.400 Euro auf deinem Bankkonto zur Verfügung. Doch dieses Spiel hat gewisse Regeln. Die erste Regel lautet: Alles, was du im Laufe des Tages nicht ausgegeben hast, wird dir wieder weggenommen, du kannst das Geld nicht einfach auf ein anderes Konto überweisen, du kannst das Geld nur ausgeben.

Aber jeden Morgen, wenn du erwachst, stellt dir die Bank erneut 86.400 Euro für den kommenden Tag auf deinem Konto zur Verfügung. Die zweite Regel ist: Die Bank kann das Spiel ohne Vorwarnung beenden, zu jeder Zeit kann sie sagen: Es ist vorbei, das Spiel ist aus. Sie kann das Konto schließen, und du bekommst kein neues mehr.

Was würdest du tun?

Du würdest dir alles kaufen, was du möchtest? Nicht nur für dich selbst, auch für alle anderen Menschen, die du liebst? In jedem Fall aber würdest du versuchen, jeden Cent so auszugeben, dass du ihn bestmöglich nutzt, oder?

Weißt du, dieses Spiel ist die Realität.

Jeder von uns hat so eine Bank. Wir sehen sie nur nicht, denn die Bank ist die Zeit. Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, bekommen wir 86.400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt, und wenn wir abends einschlafen, wird uns die übrige Zeit nicht gutgeschrieben. Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist verloren. Gestern ist vergangen. Jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen, aber die Bank kann das Konto jederzeit auflösen, ohne Vorwarnung.

Also lebe dein Leben. Denn du hast nur eins.

Verfasser unbekannt

Den meisten wissenschaftlichen Arbeiten mangelt es an eigenen guten Ideen – dafür sind sie rammelvoll mit Zitaten Anderer…

Über manche Gedankenlücke
bilden Zitate die Eselsbrücke.

Ludwig Fulda
(dt. Schriftsteller, "Der Dummkopf", Opfer des NS-Regimes, 1862 - 1939).

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.
Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 40 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
… und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses“
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

®

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 22. JULI 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Die niederösterreichischen Landespflegeheime sind wichtiger Teil des sozialen Netzwerks in Niederösterreich. Als größter Anbieter mit 49 Einrichtungen stellen wir uns aktiv den Anforderungen im Dienste der niederösterreichischen Bevölkerung. Landesweit, bedarf-sorientiert und ressourcengerecht stellen wir innovativ und lösungsorientiert Weichen in Pflege und Betreuung.

Am NÖ Landespflegeheim Perchtoldsdorf kommt per 15.10.2012 die Stelle einer

Stationsleitung

zur Besetzung.

Das Heim umfasst 3 Pflegestationen mit 72 Plätzen sowie 1 Wohnstation mit 32 Plätzen. Wir suchen für die Fortführung und Weiterentwicklung eines modernen Pflegekonzeptes eine aufgeschlossene, kompetente, kontaktfreudige Persönlichkeit, die bereit ist, die Führungsaufgaben als Stationsleitung wahrzunehmen.

Wir bieten Ihnen:

- interessante, verantwortungsvolle, vielseitige Aufgabe mit hohem Maß an Selbständigkeit und langfristiger beruflicher Perspektive
- Entwicklung von Betreuungskonzepten speziell für demenziell erkrankte Menschen
- angenehme Arbeitsbedingungen
- zielorientierte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit
- vertragliches Dienstverhältnis nach den Bestimmungen des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes

Ihre Aufgaben:

- Umsetzen und Überwachen von Pflegekonzepten und Einhalten der festgelegten Pflegestandards
- Erarbeiten von Stationszielen auf Basis des Pflegeleitbildes
- Umsetzen und Kontrolle des Pflegeprozesses sowie dessen Dokumentation (EDV unterstützt)
- Dienstplangestaltung nach Pilo
- Umsetzung und Kontrolle auf Einhaltung des Hygienekonzeptes
- Durchführung von Pflegevisiten
- Sicherstellung von effizienten Arbeitsabläufen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit (alle Pflegeprofessionen, Ärzte, externe Physiotherapeuten,…)
- Mitsprache bei der Anschaffung von Verbrauchs- und Investionsgütern im Pflegebereich, im Rahmen des vorgegebenen Budgets
- Durchführung von Pflegebewertungen bei den HeimbewohnerInnen
- Mitarbeiterbezogene Aufgaben, z.B.: Führen, Fördern und Motivieren, sowie regelmäßige Dienst- und Pflegebesprechungen
- Koordinierung des Personaleinsatzes, MitarbeiterInnengespräche
- Erstellung eines Bildungskonzeptes für die MitarbeiterInnen
- Mitwirken bei Personalmassnahmen
- Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit

Ihre Qualifikationen:

- Diplom der allgemeinen oder psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege
- abgeschlossene Ausbildung zur Stationsleitung oder Bereitschaft diese Ausbildung binnen 3 Jahren zu absolvieren
- Mehrjährige Berufserfahrung im geriatrischen Bereich
- gute EDV (MS Office) Kenntnisse
- hohes Maß an Sozialengagement, Einsatzbereitschaft und Durchsetzungsvermögen
- ausgeprägte Dienstleistungs-, Beratungs- und Kundenorientierung
- hohes Maß an Bewusstsein der Wichtigkeit der Bedürfnisse von HeimbewohnerInnen und MitarbeiterInnen

Fühlen Sie sich angesprochen? – Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit dem Betreff **„Stationsleitung LPH Perchtoldsdorf"** (inkl. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen) bis spätestens
17. August 2012 postalisch oder per E-Mail an die folgende Adresse:

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Personalangelegenheiten B
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
bewerbung@noel.gv.at

Für fachliche Auskünfte steht Ihnen gerne Frau DGKS Eveline Kieweg,
akadem. geprüfte Pflegedienstleiterin unter der Telefonnummer 0676/812 735 201 zur Verfügung.